

Gemeindebrief



Nr. 2/2012 (Pfingsten)

*Für Sie
zum Mitnehmen*



Evangelische
Burgkirchengemeinde Dreieichenhain
www.Burgkirche.de



Angedacht	2
Aktuell	4
Informationen aus dem Kirchenvorstand	9
Rückblende	10
Wieso, weshalb, warum?	13
Gesegnet älter werden	15
Die ersten Monate ...	16
Die Einschulung unserer Tochter Nele	17
Konfirmation – ein Schritt ins Leben	18
Die unterstützende Wirkung des sozialen Umfeldes	20
Grüße aus der alten Stadt Stockholm in Schweden	20
Das Rentenalter	22
Spuren im Sand	23
Gesegnetes Alter?!	24
Älter werden ohne Segen – ist das möglich?	25
Gesegnet älter werden im letzten Lebensabschnitt	26
Eine-Welt-Gruppe	28
Kirchenmusik	30
Stiftung Burgkirche	31
Gottesdienste	32
Freud und Leid	34
Kontakte, Impressum	35

Liebe Gemeinde!

Die meisten von Ihnen kennen wahrscheinlich Pippi Langstrumpf. Das Mädchen aus den Büchern von Astrid Lindgren, mit Bärenkräften, einer großen Villa Kunterbunt und den beiden Freunden Thomas und Annika.

Die drei erleben gemeinsam viele Abenteuer. Und eines Tages beschließen sie, niemals erwachsen zu werden. Pippi hat sogar das passende Mittel: Zauberbohnen, die nach Lakritze und Orange schmecken.

Ob die Wunderbohnen wirklich helfen? Dann würden wohl viele gern davon nehmen: Kinder, die ebenfalls niemals so komisch wie die Großen werden wollen. Frauen und Männer Ende 40, die sich neben all den grauen Haaren und den fiesen Falten jetzt plötzlich auch noch mit dieser Zahl (50) herumärgern müssen. Der 64-Jährige, der Angst vor dem Ruhestand hat und lieber noch ganz lange weiterarbeiten würde. Die 82-Jährige, die noch alleine gut zurecht kommt, aber nicht mehr älter werden will, nicht krank oder hilfsbedürftig.

Wunderbohnen gegen das Älterwerden – das wär' was! Obwohl, manche hätten vielleicht auch lieber das Mittel mit der gegenteiligen Wirkung. Um endlich größer zu sein und dann endlich auch länger Fernsehen, später heimkommen oder selber Auto fahren zu dürfen.

Der nächste Gemeindebrief
erscheint am 19. Juli 2012,
Redaktionsschluss
ist am 21. Juni 2012.

Mit dem Älterwerden ist das so eine Sache – von den einen herbeigesehnt, von den anderen befürchtet.

Das Jahresthema des Ev. Dekanats Dreieich „gesegnet älter werden“ macht darauf aufmerksam, dass jede neue Lebensphase und jeder Übergang unter Gottes Segen steht.

Manchmal wird so ein Übergang bewusst gestaltet, auch mit einem Segen, z.B. bei der Taufe oder Konfirmation. Manchmal zeigt sich erst im Nachhinein, dass man da eine Schwelle überschritten hat, Erfahrung gesammelt hat, älter geworden ist.

Egal wie freudig oder ängstlich die kommende Lebensphase erwartet wird. Egal was sie für uns bereit hält: Gott ist bei uns, begleitet uns, trägt uns. Das gilt auch und gerade, wenn wir nichts Gutes vom Älterwerden erwarten oder dann tatsächlich auch unangenehme Erfahrungen machen.

Der Segen Gottes ist dabei keine Hausratversicherung gegen alles, was wir nicht wollen, keine Wunderbohne gegen unsere Ängste. Aber er ist eine wundervolle Grundlage zur Zuversicht.



Älterwerden gehört zum Menschsein dazu, trotz Pippis Zaubermittel, ob mit oder ohne Anti-Falten-Creme. Und immer wieder wird es mit den Jahren Überraschendes geben: an Schönerm und Unerfreulichem.

Beim Schulanfangsgottesdienst oder bei der Goldenen Konfirmation werden wir daran erinnert: Wir gehen diesen Weg nicht allein. Gott ist mit uns. Mit Gottes Begleitung können wir getrost und gesegnet älter werden.

Mit herzlichen Grüßen aus der Elternzeit (auch beständiger Schlafmangel lässt einen älter werden und noch älter aussehen)!

Ihr Pfarrer

Johannes Merkel

Senioren-Café

Das nächste Senioren-Café findet am **Dienstag, 22. Mai** im **Kath. Pfarrzentrum in der Taunusstraße 47** statt. Ab **15 Uhr** sind alle älteren Gemeindeglieder dazu ganz herzlich eingeladen. Für Kaffee, Kuchen und kurzweilige Unterhaltung ist gesorgt.

Terminverschiebung beim Bibelgesprächskreis

Das nächste Treffen des Bibelgesprächskreises ist nicht wie ursprünglich geplant am 30. Mai sondern eine Woche vorher, am **23. Mai**. Los geht es um **20 Uhr** in der **Begegnungs-**stätte **Winkelmühle, An der Winkelmühle 5**. Neue Gesichter sind zum „reinschnuppern“ herzlich willkommen.

Gute Fahrt für alle

Ungefähr 200 Menschen besuchten bisher das Gemeindehaus pro Woche. Die meisten freuten sich einfach auf ihre Probe, das Kaffee trinken oder waren schon beim Hineingehen mit den Themen der folgenden Sitzung beschäftigt.

Etliche Besucher/-innen standen aber jedes Mal zunächst vor einer großen Herausforderung: den sechs Treppenstufen ins Gemeindehaus. Manche sind lieber gar nicht erst gekommen, weil sie wussten: *„Selbst, wenn ich hinein komme, wie soll ich dann später die Stufen hinunter zu den Toiletten bewältigen?“*

Sechs Treppenstufen sehen wenig aus. Sie sind für Kinderwagen, Rollstühle, Gehhilfen oder angeschlagene

Gelenke aber eine unüberwindbare Hürde. Und das Kellergeschoss war unerreichbar.

Damit nicht länger Menschen von den Veranstaltungen im Gemeindehaus ausgeschlossen werden, wird es in Zukunft einen Aufzug geben. Auch Eltern mit Babys, Rollstuhlfahrer/-innen, Rollator-Benutzer/-innen und allen, denen das Treppensteigen schwer fällt, sind willkommen und sollen ohne Probleme zum Advents-Café, zum Konfi-Unterricht oder zum Senioren-Café kommen können.

„Gute Fahrt für alle“ – unter diesem Motto steht die Installation des neuen Aufzugs im Gemeindehaus im Rahmen der Umbaumaßnahmen. Unter diesem Motto werden Sie zum Spen-

den aufgerufen. Zwar ist der Gemeindeanteil an den Sanierungskosten des Gemeindehauses zum allergrößten Teil über den Verkauf des Gemeindehauses in der Nahrgangstraße gedeckt. Aber ganz reicht es eben nicht. Und die Inneneinrichtung muss die Burgkirchengemeinde dann komplett selbst bezahlen, dazu gibt die Landeskirche keine Zuschüsse.

„Gute Fahrt für alle“ – wenn Sie dazu beitragen wollen, dass das Gemeindehaus bald barrierefrei erreichbar ist. Wenn Sie selbst vielleicht bald vom Aufzug profitieren werden oder jemanden kennen, der sich darüber freuen wird: Spenden Sie, damit im neuen Gemeindehaus alle problemfrei dahin kommen, wo sie möchten!

„Gute Fahrt für alle“ – der Gemeindeanteil an der Finanzierung des Aufzugs beträgt 15.000 Euro. Um die zusammen zu bekommen, bräuchte es also 500 Spenden über 30 Euro oder 15 über 1.000 Euro oder 2.000 Spenden über 7,50 Euro oder: einen bunten Mix aus Ihrer aller Spenden. Ganz gleich wie viel Sie geben können oder wollen: der Aufzug ist es wert! Nutzen Sie den beiliegenden Überweisungsträger oder geben Sie Ihre Spende bei einem Gottesdienst oder im Pfarramtsbüro ab. Wenn Sie eine Zuwendungsbestätigung benötigen, geben Sie bitte dazu Ihren Namen und Ihre Anschrift an. In den Gottesdiensten werden Sie jeweils über den aktuellen Spendenstand informiert.

Anmeldung der neuen Konfis

Am **Freitag, 1. Juni** können die zukünftigen Konfirmanden und Konfirmandinnen zum Unterricht angemeldet werden und zwar um **17.30 Uhr** in der **Burgkirche**. Anmelden kön-

nen sich alle, die nach den Ferien in die 8. Klasse gehen. Auch wer nicht getauft ist, ist herzlich eingeladen, zum Konfi-Unterricht zu kommen.



Kreative Einfälle für Abfälle Not macht erfinderisch

Einfallsreichtum ist gefragt, wenn die Mittel fehlen. Was für erstaunliche Dinge sich durch originelle Wiederverwertung herstellen lassen, zeigt die Ausstellung „Kreative Einfälle für Abfälle – Not macht erfinderisch“ mit zwei Schwerpunkten.

Zum einen werden Gegenstände gezeigt, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland hergestellt wurden. Armut und Materialknappheit machten nach 1945 erfinderisch, es blühten die Einfälle für die Verwertung von Abfällen und Stahlhelme wurden zu Koch- und Nachttöpfen und Granatkartuschen zu Bechern umgearbeitet oder Fallschirmseide lieferte den Stoff für Blusen und Kleider. Mit dem zunehmenden Wohlstand gingen jedoch Erfindungsreichtum und Tüftelei zunehmend verloren.

Der andere Schwerpunkt liegt auf der „Dritten Welt“. Dort begegnet man auch heute einer aus der Not ge-

borenen Kreativität. Die Verwertung des Abfalls schafft für viele Arme das notwendige Einkommen für das Auskommen. Erwachsene und Kinder erstellen mit großem handwerklichen Geschick pfiffige Konstruktionen: Aus Blechdosen entstehen Henkeltassen, aus Autoreifen Sandalen, aus Kronkorken Souvenirs. Teilweise sind diese Recycling-Produkte so gut konstruiert, dass sie hierzulande zu begehrten Sammlerobjekten werden.

Die im Dreieich-Museum ausgestellten Exponate sind faszinierend und lehren uns einen behutsameren Umgang mit den globalen Ressourcen. Sie zeigen, dass Kreativität keine Grenzen kennt.

Die Ausstellung ist vom **21. April bis 5. August** im **Dreieich-Museum in der Fahrgasse 52** zu sehen, jeweils **samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr**.

Familienführungen durch die Ausstellung sind am **Sonntag, 6. Mai, 3. Juni und 1. Juli** jeweils um **15 Uhr**.

Am **Sonntag, 1. Juli um 10 Uhr** findet in der **Burgkirche** ein Gottesdienst unter dem Motto „Not macht erfinderisch“ mit der Eine-Welt-Gruppe und der Band „Alles Schrott“ statt. Anschließend werden fair gehandelter Tee und Kaffee im Dreieich-Museum ausgedient.

Aktuelles vom Umbau des Gemeindehauses

Dass es beim Bauen eigentlich immer Überraschungen gibt, ist allgemein bekannt. Der Kirchenvorstand hatte jedoch nicht damit gerechnet, gleich zu Beginn so massiv „gestört“ zu werden.

Bei statischen Voruntersuchungen wurde direkt unter der Bodenplatte im Keller des Gemeindehauses Wasser „gefunden“. Die Burgkirchengemeinde hätte also im Gemeindehaus ein Schwimmbad eröffnen oder „Burgkirchen-Wasser“ abfüllen können.

Sinnvoller erschien jedoch das Überarbeiten der bisherigen Pläne, da mit einer so massiven Wasserproblematik nicht zu rechnen war. Neue Planungen und Finanzverhandlungen haben ihre Zeit gebraucht. Darüber hinaus beginnt nun die Festzeit mit Konfirmationen und Kerb – da sind umfangreichere Baumaßnahmen aus logistischen Gründen ausgeschlossen, da man nicht mit schwerem Gerät zum Gemeindehaus durchkommt. Die Arbeiten werden deswegen erst Anfang Juni beginnen und der Kirchenvorstand hofft, dass sie dann zügig und ohne größere Überraschungen ablaufen können.

Gottes Segen

Es segne dich der Herr der Herrlichkeit,
er schenke dir Gnade und Barmherzigkeit.
Seine Hände halte er schützend über dir.
Bewahre vor allem Bösen dich.

Gott segne dich bei all deinem Schaffen und Tun,
er segne die Berufung, die er dir geschenkt,
mit so viel Liebe er dich führt und lenkt.
Gott der Herr, dein treuer Begleiter.

Es segne dich der Herr Jesus Christ,
Stärke, Mut, Hoffnung und Zuversicht
er dir auf all deinen Wegen verspricht.
Gott der Herr, er verlässt dich nicht.

Ruth Eckstein

Dank an den Ausräum- und Abriss-Trupp

Viele Gemeinschaften möchten Heimat für Alt und Jung, Menschen mit verschiedenen Herkünften und unterschiedlichen religiösen Bindungen sein. Dass dies der Burgkirchengemeinde immer wieder gelingt, war bei der Vorbereitung der Baumaßnahmen im Gemeindehaus zu erleben.

Zum Ausräumen und Abreißen kamen Rentnerinnen und Pensionäre, Jugendliche aus der Gemeinde und etliche Kerbborsche, Berufstätige und Arbeitslose, regelmäßige Kirchgänger und dem Sonntagsgottesdienst eher fern Bleibende.

Alle packten kräftig an: haben Kisten gefüllt und geschleppt, aussortiert und Müll weggebracht, Lampen abmontiert und die Wandverkleidung im Kellergeschoss herunter genommen, das Linoleum im Küsterhaus rausgerissen, Badfliesen weggehämmert.

Die Organisatoren waren beeindruckt, wie viel in so kurzer Zeit geschafft wurde. Deswegen auch an dieser Stelle vom Kirchenvorstand einen riesengroßen Dank für all die tatkräftige Hilfe! Sie war nicht nur eine unerlässliche Vorbereitung für die Baumaßnahmen, sondern hat auch dazu beigetragen, bares Geld zu sparen.



Vier Abende im März

Die „Vier Abende im März“ boten in diesem Jahr ein fröhliches Wiedersehen und Anlass für gute Gespräche. Drei ehemalige Vikare und ein Pfarrer erzählten mit leuchtenden Augen von ihrer Zeit in der Burgkirchengemeinde. Von ihren ersten Begegnungen mit dem Hain und der Gemeinde, von besonderen Erlebnissen und der damaligen Zeit.

Die Besucher/-innen der vier Abende konnten sich nicht nur an diesen Erzählungen erfreuen, sondern darüber hinaus mit Werner Böck das Tanzbein schwingen, mit Udo Fischer über Anekdoten aus dem Odenwald lachen, mit Dr. Peter Scherle über die Herausforderungen für die heutige Kirche diskutieren und mit Christoph Steinhäuser einen muslimischen Gebetsteppich bestaunen.



Später gab es dann bei Wein und Wasser noch die Gelegenheit zu manchem „*Weißt du noch ...?*“ oder „*Was macht jetzt eigentlich ...?*“

Der Lift in einem Wolkenkratzer saust nach oben: zehnter Stock, zwanzigster Stock, dreißigster Stock. Dem kleinen Jan wird das unheimlich, er klammert sich an den Vater:
„Du, Papi, weißt denn der liebe Gott auch, dass wir kommen?“

Konfi-Ausflug nach Eisenach

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden unternahmen im März einen Ausflug auf den Spuren Martin Luthers. Im Hintergrund ist der Eingang zur berühmten Wartburg in Eisenach zu sehen. Martin Luther übersetzte hier im 16. Jahrhundert das Neue Testament ins Deutsche.

Osterbesuch im Johanniterhaus Dietrichsroth

Inge Sommerlad, die Vorsitzende des Diakonie-Besuchskreises der Burghausen-Burgkirchengemeinde, brachte zusammen mit ihrer Gruppe Blumenkörbe und einen Korb mit Naschereien für die Bewohner/-innen mit. Kantorin Bettina Wißner und die Kinderchorkinder waren auch mit von der Partie. Ihr Gesang schallte durch das ganze Haus. Bei Kaffee und Kuchen und beim Geschichten erzählen verging ziemlich schnell die Zeit. Der Diakonie-Besuchskreis versuchte den Bewohner/-innen einen schönen Tag zu machen.

Was macht der Bauausschuss der Burgkirchengemeinde?

Die Burgkirchengemeinde braucht Raum und Räume, um all die vielen Aktivitäten beherbergen zu können, die stattfinden. Damit diese Räume ihre Aufgaben erfüllen, kümmert sich neben den Nutzern und Nutzerinnen sowie dem Küster auch der Bauausschuss um sie.

Mit der Burgkirche und der Schlosskirche Philippseich hat die Burgkirchengemeinde zwei sehr schöne, alte Gebäude, um die wir uns kümmern dürfen. Es ist sehr spannend, sich mit der Ausführung dieser denkmalgeschützten Häuser zu beschäftigen und zu überlegen, wie diese erhalten und auch an die heutigen Bedürfnisse angepasst werden können. Das Dach der Schlosskirche Philippseich wurde vor einigen Jahren erneuert, für die Burgkirche steht in den kommenden Jahren eine Renovierung an.

Mit dem Gemeindehaus setzen wir uns zurzeit besonders intensiv auseinander. Zwar ist dieses Gebäude nicht so ehrwürdig wie die beiden Kirchen, für unser Gemeindeleben jedoch mindestens so wichtig. Auch das Gemeindehaus ist stark in die Jahre gekommen und bedarf einer Sanierung. Leider zieht sich dieser

Prozess nun schon über einige Jahre hin, wir sind aber zuversichtlich, dass zur kommenden Jahreswende das dann auf Stand gebrachte Haus wieder mit Leben gefüllt werden kann.

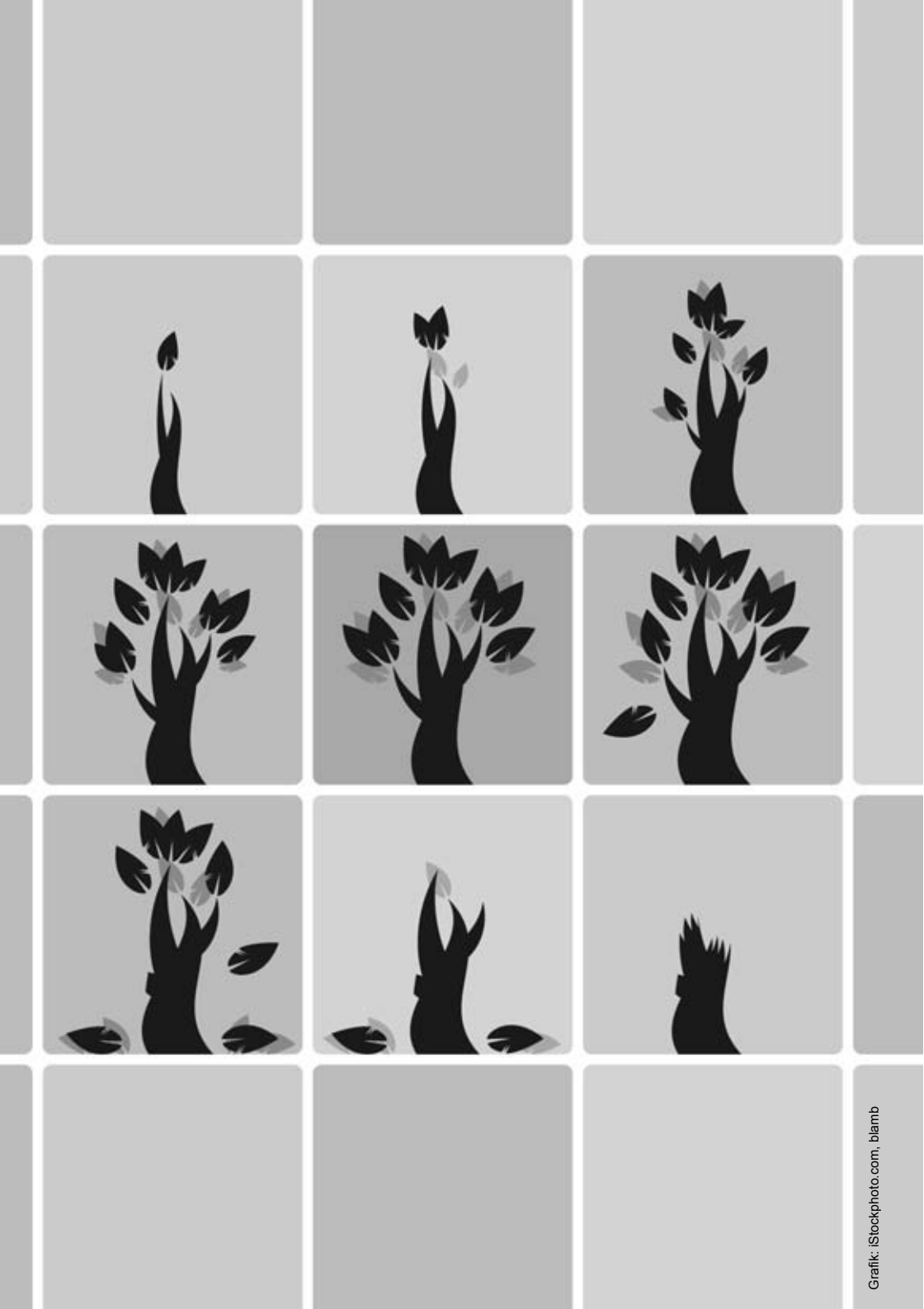
Neben diesen bekannten Räumen betreuen wir auch die weiteren Liegenschaften in Gemeindebesitz. Hierzu sind z.B. die Pachtsituation zu bewerten, Entscheidungen zu Fragen der Instandhaltung zu treffen oder Auswirkungen von gesetzlichen Anforderungen an die Liegenschaften einzuschätzen. Man erhält einen sehr weiten Blick auf die verschiedensten Themenbereiche des Bauens, was die Sache sehr abwechslungsreich und interessant macht.

Der Bauausschuss ist zurzeit mit sieben Personen besetzt, davon zwei Bauingenieure, drei Architektinnen bzw. Architekten und zwei Bauinteressierte. Die Zusammensetzung des Gremiums wandelt sich über die Jahre, interessant wäre eine Verstärkung im Bereich der Haustechnik und von Handwerkern. Sprechen Sie uns gerne an, falls Sie Interesse haben, in dieser Runde mitzumachen.

Ihr Bauausschuss

Sie wollen wissen, weshalb dieses oder jenes in der Kirche so ist wie es ist? Schreiben Sie eine E-Mail an gemeindebrief@burgkirche.de oder werfen Sie Ihre Frage in den Gemeinde-Briefkasten in der Fahrgasse 57. Wir werden versuchen, diese zu beantworten.

Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam



Liebe Leserinnen und Leser,

älter werden – das ist nicht immer leicht, aber es kann ein Segen sein. Segen, den wir vielleicht nicht immer auf den ersten Blick als solchen erkennen, sondern erst im Rückblick.

Wir haben Menschen aus der Burgkirchengemeinde gebeten, auf einen

Abschnitt ihres Lebens zu blicken und die Augen zu öffnen für den Segen darin. Staunen Sie mit über den Reichtum des Lebens und lassen Sie sich einladen, auf Ihr Leben zu blicken!

Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam

Gesegnet älter werden

Das ist das Thema des Gemeindebriefes und auch das neue Jahresthema des Ev. Dekanats Dreieich. Die letzten beiden Jahre hat das Thema „Taufe“ das Ev. Dekanat Dreieich geprägt – auch in der Burgkirchengemeinde gab es die eine oder andere Veranstaltung dazu. Das Thema für dieses und nächstes Jahr: „Gesegnet älter werden“ schließt inhaltlich daran an. Denn älter werden, das tun wir nicht nur im Alter, sondern unser ganzes Leben. Das Leben steckt voller Schwellen, Hürden, Übergangssituationen an denen uns bewusst wird, dass sich etwas weiter entwickelt, dass wir älter werden. Solche Schwellen sind häufig mit Unsicherheit verbunden: Schulanfang, Auszug aus dem Elternhaus, Heirat, Eintritt ins Rentenalter, runde Geburtstage. Wen lässt das schon kalt? Gerade an solchen Punkten ist es ein gutes Gefühl, nicht alleine zu sein, sondern zu wissen, wir sind begleitet – und

gesegnet. Die Gemeinde begleitet viele dieser Lebensschnitte mit kirchlichen Segenshandlungen. Aber auch andere Menschen, die Leben und Schwellen mit Ihnen teilen, können zum Segen werden. Das Thema soll helfen, die Augen dafür zu öffnen.

Älterwerden – das hat nichts mit altem Eisen zu tun. Älterwerden – das ist Segen. In jedem Alter immer wieder. Zum Thema wird es ein buntes Programm quer durch alle 15 Gemeinden des Dekanates geben. Ein Faltblatt mit Veranstaltungen können Sie im Pfarramtsbüro erhalten oder unter www.region-dreieich-evangelisch.de einsehen. In der Burgkirchen-gemeinde wird die Goldene Konfirmation am 3. Juni unter dem Aspekt des gesegnet Älterwerdens betrachtet. Thematisch vertiefen können Sie das Thema dann bei den „Vier Abenden im März“ 2013.

Die ersten Monate ...

Unsere Tochter Frieda wurde im Juli 2011 geboren. Sie war wie ihr älterer Bruder ein Wunschkind, und so erlebten wir die Schwangerschaft voller Vorfreude. Vor allem freuten wir uns jedes Mal, wenn eine Ultraschalluntersuchung anstand und wir wieder sehen konnten, wie unser kleines Mädchen gewachsen war. Es war immer wieder aufs Neue faszinierend, wie aus einem anfänglichen Punkt auf dem Bildschirm im Laufe der Wochen ein richtiger, vollkommener kleiner Mensch entstand.

Als sie dann endlich da war, konnten wir es in den ersten Stunden kaum fassen, dieses Wunder, das da klein und hilflos und unendlich süß auf unserem Arm lag und unbeeindruckt von der eigenen Einzigartigkeit schlief. Obwohl Frieda unser zweites Kind ist, waren wir trotzdem wieder überwältigt.

Und auch wenn wir jetzt das Ganze zum zweiten Mal erleben, so bleibt es doch faszinierend zu sehen, wie aus einem winzigen Baby, das noch nichts weiter macht als trinken und schlafen, im Laufe nur weniger Wochen eine ganz eigene Persönlichkeit wird, die – obwohl noch keiner Sprache mächtig – ganz genau zeigen kann, was sie will, was sie mag und was sie genießt, aber natürlich genauso, was sie gar nicht will (wie zum Beispiel Augentropfen verabreicht bekommen – da setzt sich Frieda oft mit Erfolg gegen zwei Erwachsene durch ...).

Das alles geschieht einfach, es steckt in jedem Baby sozusagen drin, und wir stehen oft staunend daneben und können uns einfach nur freuen, wenn sie wieder etwas Neues gelernt hat. Wir haben dann schon manchmal das Empfinden, an einem Wunder teilhaben zu dürfen.

Natürlich ist nicht immer alles nur toll, es gibt auch furchtbar anstrengende Zeiten, und quengelnde oder auch mal schlecht gelaunte Babys sind nach (manchmal vielen aufeinander folgenden) Nächten mit nur sehr wenig Schlaf besonders schwierig auszuhalten. Das weiß jeder, der ein Baby hat. Umso dankbarer sind wir dann, wenn wir dieses „Projekt“ Familiengründung nicht ganz allein stemmen müssen, sondern auch auf die Großeltern zurück greifen kön-

nen. Unsere beiden Kinder haben glücklicherweise noch alle vier Großeltern (zwei davon wohnen im selben Haus, ein besonderer „Luxus“ für uns), und es gibt sogar auch noch vier Urgroßeltern. Das empfinden wir als besonderen Segen, für beide Seiten. Unser Großer weiß genau, wo er „herkommt“, wer die Eltern seiner Eltern sind und dass da sogar der Opa noch eine Mama, die Oma noch einen Papa hat, bzw. die andere Oma sogar noch Papa und Mama. Und auch für die Urgroßeltern ist es schön zu sehen, dass wieder eine neue Generation da ist, dass die „Spuren“ ihres eigenen Lebens sozusagen immer zahlreicher werden.

Eine Freundin von mir, die eine Tochter hat im selben Alter wie unser Sohn, sagte in meiner zweiten Schwangerschaft zu mir, sie freue sich für uns, könne sich aber selbst nicht vorstellen, noch ein Kind zu bekommen, da sie ihre Liebe nicht

aufteilen, sondern ganz ihrer Tochter schenken wolle. Ich finde, das Gegenteil ist der Fall: die Liebe verdoppelt sich einfach, und jedes Kind ist einzigartig, auch mit seinen Macken.

Inzwischen ist Frieda fast neun Monate alt, sie rollt durchs ganze Zimmer und bekommt mit etwas Anstrengung alles zu fassen, was sie sich in den Kopf gesetzt hat. Sie ist also schon ein kleines bisschen unabhängig von uns und natürlich sehr stolz auf diese neu erworbene Fähigkeit. Und unser Sohn ist gerade vier geworden, er geht schon ein Jahr in den Kindergarten und lernt gerade mit Feuereifer Fahrrad fahren ... Die Baby- und Kleinkindzeit geht so schnell vorbei, und so versuchen wir, jeden Tag davon bei unserer Tochter bewusst zu genießen – was zugegebenerweise immer leichter fällt, je besser sie schläft ... ;-)

Nina und Swen Winkel

Die Einschulung unserer Tochter Nele

Die Einschulung ist ein großer Schritt im Leben eines Kindes. Der endgültige Abschied aus dem Kindergarten bedeutet das Ende des Kleinkindalters. Wir als Eltern sehen diesem neuen Lebensabschnitt mit Neugier und Hoffnung auf gutes Gelingen entgegen.

Es ist schön zu sehen, wie sehr sich Nele auf den Beginn der Schulzeit freut. Das macht uns glücklich.

Die Lebensuhr dreht sich weiter und für uns als Familie beginnt eine hoffentlich schöne neue Zeit.

*Ralf und
Tanja Janek*

Konfirmation – ein Schritt ins Leben

Gedanken einer Mutter

Früher hieß Konfirmation: Erwachsen werden. Im Alter von 14 Jahren hatten die meisten Kinder acht Schuljahre hinter sich und mussten die Schule verlassen, um einen Beruf zu lernen.

Lehre, Arbeit, Geld verdienen, all das stand an und war wirklich der Beginn des Erwachsenseins. Wie schnell begann der „Ernst des Lebens“, die wirkliche Mündigkeit. Und dazu gehörte auch die Teilnahme am Abendmahl, die Entscheidung für den christlichen Glauben in der Kirchengemeinde. Gottes Segen anlässlich der Konfirmation hat die Jugendlichen in diesen wirklich ganz neuen Lebensabschnitt geleitet.

Und jetzt, in unserer Zeit?

Ich habe das Gefühl, dass die Kinder mit 14 Jahren noch Zeit brauchen,

um eigene Entscheidungen zu treffen. Sie sind mitten in ihrer Schulzeit, mitten in der Pubertät und weit davon entfernt, endgültig zu wissen, was sie wollen.

Es ist eher der Übergang vom Kind zum Jugendlichen, der die Konfirmandenzeit heute prägt. Hobbies, Verabredungen, Freunde und Freundinnen und der Versuch, eigene Ideen zu entwickeln stehen im Vordergrund. *„Wer bin ich eigentlich und wie werde ich in der Gruppe wahrgenommen?“*

Wenn ich an den Konfirmandenunterricht meiner Tochter zurückdenke, dann war er nicht nur vom Umbruch in ihrem eigenen Leben, sondern auch vom Pfarrerwechsel in unserer Gemeinde bestimmt. Pfarrer Christoph Gerken ging, Pfarrerin Nicole Oehler kam und so hat der damalige Konfirmandenjahrgang diesen Wechsel auch mittragen müssen. Konfirmandentage, Ausflüge, Gottesdienstbesuche waren Bestandteil des Unterrichts und ich glaube, es hat Lea meistens Freude gemacht.

Wirklich zur Burgkirchengemeinde zu gehören macht sich im Nachhinein aber nicht am Datum der Konfirmation fest.

Ich bin sehr dankbar, dass der Jugendchor, die Mitarbeit im Konfi-Team und die Fahrt auf den Kirchentag in Dresden Lea einen Zugang zu den vielfältigen Möglichkeiten von Kirche eröffnet haben.

Das ist für mich ein großer Segen und prägt sie auf ihrem Weg ins Erwachsenwerden. In diesem Sinne war die Konfirmation im Jahr 2010 ein Schritt ins weitere Leben, ein festlicher und besonderer zwar, der aber in den kommenden Jahren seine Bedeutung je neu erweisen muss.

Ideen der Tochter

Für mich war die Konfirmationszeit ein wichtiger Lebensabschnitt.

noch engere Verbindung zur Kirche gebracht.

In dieser Zeit habe ich einen großen Schritt gemacht und gemerkt, wie es ist langsam erwachsen zu werden. Danach hatte ich noch nicht das Gefühl erwachsen zu sein, jedoch wurde mir die Richtung dahin bewusst.

Doch auch die sonstige Verbindung zur Burgkirchengemeinde ist mir wichtig.

Die Konfirmationszeit hat mir aber auch Spaß, neue Freunde und eine

Durch das Singen im Chor und als Teil des diesjährigen Konfi-Teams habe ich schon sehr viele Erfahrungen gemacht.

Dorothee und Lea Köhler

Ich wünsche Dir Gottes reichen Segen

Ich wünsche Dir Gottes reichen Segen und
Seine Gegenwart, die Dich trägt,
Sein Licht, das Dir leuchtet,
Seine Liebe, die Dich umarmt,
Seinen Trost, der Dich tröstet,
Seinen Heiligen Geist, der Dich führt
auf allen Wegen, nach Seinem Willen.
Und zu Seiner Ehre möge er Dich
mit einem freudigen Lobpreis erfüllen,
der durch Dich fließt, nach außen bricht,
hinein ins Licht.

Sibylle Salewski

Die unterstützende Wirkung des sozialen Umfeldes

Als ich mich zum ersten Mal mit dem Schwerpunktthema des Dekanats Dreieich „Gesegnet älter werden“ beschäftigt habe, hätte ich nicht gedacht, dass dieser Gedankengang auch auf mich als Abiturienten anwendbar ist. Ich assoziierte das Thema eher mit der Taufe, der Konfirmation oder auch der Eheschließung. Nach einiger Überlegung wirkt der Gedankengang jedoch wie maßgeschneidert auf meine jetzige Situation mitten im Abitur und rückblickend lässt er sich noch auf eine Reihe weiterer Herausforderungen anwenden.

Das Schwerpunktthema betrifft uns alle, denn jeder sieht sich irgendwann einmal mit dem Übergang in einen neuen Lebensabschnitt oder auch an einer Schwelle konfrontiert – gewollt oder nicht. Oftmals sind mit diesen Übergängen und den damit verbundenen Herausforderungen Ängste verknüpft, so zum Beispiel bei den Abiturklausuren: Reicht der Schnitt meines Abiturzeugnisses aus, um einen Studienplatz an der Universität zu bekommen? Andererseits

überwiegt bei vielen Abiturienten die Freude, nach dreizehn Jahren endlich das Kapitel Schule abschließen zu können. Wie man einen neuen Lebensabschnitt angeht, hängt ab von der Persönlichkeit eines jeden Einzelnen und von der Dimension der Schwelle, die man überschreiten muss. Eines jedoch haben alle Übergänge gemeinsam – sie sind oftmals nervenzerreißend! Manchmal veranlasst uns die Ungewissheit dazu, nächtelang immer wieder Pro und Contra der neuen Situation abzuwägen. Manche Menschen sind dem Druck, der mit einem neuen Lebensabschnitt einhergeht nicht gewachsen, sie flüchten sich in Ablenkung und versuchen eine Entscheidung hinaus zu zögern. In Zeiten wie diesen tut es gut, Menschen um sich zu haben, die einem mit gutem Rat zur Seite stehen oder einfach nur zuhören können. Diese Menschen sind sowohl ein Segen für jeden Einzelnen als auch eine Bereicherung für die Gesellschaft.

Sebastian P.

Hälsningar från den gamla staden Stockholm i Sverige **Grüße aus der alten Stadt Stockholm in Schweden**

Wir haben momentan 19.02 Uhr MEZ – das heißt ich bin jetzt 187.780 Stunden, 29 Minuten und 7 Sekunden alt. Die Frage wäre jetzt

hier: Zählt das schon als „alt“? ... oder wie will man eigentlich herausfinden, ob man tatsächlich alt wird oder es vielleicht schon ist?

An den Jugendchor und die Zuschauer des Musicals 2009: Könnt ihr euch noch an die Szene im Bürgerhaus aus dem Musical „Rent“ erinnern? „*In daylights? In sunsets? In midnights? In cups of coffee? In inches? In miles? In laughter? In smiles? In fivehundredtwentyfive-thousandssixhundred minutes? How do you measure, measure a life?*“



Seit dem Musical ist bei mir viel passiert: Ich stehe kurz vor meinem Bachelor-Abschluss, habe viele neue Freunde kennengelernt und bin jetzt noch bis Juni in Schweden an der Königlich Technischen Hochschule (KTH) in Stockholm für ein Auslandsjahr. Es fällt leicht herunter zu schreiben, was man alles gemacht hat – aber während man dabei ist Entscheidungen zu fällen und Fragen zu beantworten, da ist alles unsicher und alles andere als leicht. Schließlich möchte man ja wenn möglich, keinen Fehler machen, der so schnell nicht wieder rückgängig gemacht werden kann.

... und ich bin also hier in Schweden gelandet. Die Entscheidung dazu hatte ich schon sehr früh getroffen und konnte mich daher gut darauf vorbereiten. Aber trotzdem ist es gar nicht so einfach in einem anderen Land und zunächst ohne Bekann-

te sich dort einzufinden. Angefangen mit dem Bahnticket bis hin zum Internetanschluss und der Frage: „Wo finde ich einen netten Chor?“ Im Nachhinein war ja alles wieder eigentlich ganz einfach – der Schlüssel liegt fast immer im Fragen, fragen und nochmal fragen. Damit lernt man eine ganze Reihe sehr netter Leute kennen, weiß am Schluss wo der richtige Chor zu finden ist und welche Berufsmöglichkeiten es für mich nach dem Studium gibt. Das letzte Jahr hier in Schweden war auf jeden Fall eine sehr gute Erfahrung und mir macht meine Bachelor-Arbeit an der KTH ebenfalls sehr viel Spaß – ich bin gespannt wie es weiter geht. Im Herbst wartet zunächst mein Master-Studium auf mich ... und danach? – Genau, danach bin ich auf jeden Fall eines: älter als jetzt.

*Många vänliga hälsningar från
Stockholm,
Ann-Katrin Batzer*

Das Rentenalter

Schon seit längerer Zeit befasste ich mich mit dem Gedanken, nach meinem 60. Geburtstag meine berufliche Tätigkeit zu beenden. Ich liebte meinen Beruf, den Umgang mit Menschen, den Zahlen und den neuen Medien. Aber 40 Jahre waren genug. Ich fühlte mich fit und stark für eine Aufgabenveränderung und hatte viele Ideen für den neuen Lebensabschnitt. Dann wurde ich ein Jahr vor diesem selbst gewählten Ausstieg überraschend arbeitslos. Die unerwartete freie Zeit brachte mich ins Grübeln. Bin ich zu einem unwichtigen Glied in der Berufswelt geworden? Werde ich nicht mehr gebraucht? Bin ich gesamtwirtschaftlich gesehen eine Belastung des Steuerzahlers? Oder gehöre ich jetzt zum „alten Eisen“? Solche Gedanken lähmten meinen Tatendrang. In dieser Zeit las ich immer wieder das Gedicht: „Spuren im Sand“. Das Vertrauen in diese Zeilen gab mir Kraft und Zuversicht. Wie viel Freude hatte ich in meinem Leben genossen, aber auch Leid und Krankheit ertragen müssen. Jetzt hatte ich die Chance, das Älterwerden zu genießen.

Ein Frühstück ohne Hektik, dazu die Tageszeitung sorgen für das Wohlbefühl am Morgen. An einigen Tagen in der Woche besucht uns unser Enkel. Wir toben durch den Garten. Ich versuche einige Lebensweisheiten an ihn weiter zu geben. Aber ich lerne auch von ihm. Ein Kinderlachen ist gleich zu setzen mit dem Aufgang der Sonne. Für die Arbeit im Garten habe ich eine große innere Ruhe gefunden, da ich nicht mehr unter Zeitdruck stehe. Das gilt auch für meine sportlichen Aktivitäten. Das Theater-Abo kann ich zusammen mit meinem Mann viel besser genießen, da am nächsten Morgen nicht der Wecker frühzeitig klingelt. Ich habe noch den großen Wunsch, dass meinem Mann und mir die Zeit geschenkt wird, gemeinsam auf Reisen zu gehen, um ferne Länder und deren Lebensgewohnheiten kennen zu lernen.

Allerdings, so ganz habe ich meine bisherige berufliche Tätigkeit nicht ad acta gelegt. Einige Stunden in der Woche arbeite ich wieder in meinem alten Beruf. Auch dieser Punkt gehört zu meinem neuen glücklichen Älterwerden.

Ilona Unger-Keller

Spuren Im Sand

Eines Nachts hatte ich einen Traum:
Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.
Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten,
Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben.
Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand,
meine eigene und die meines Herrn.
Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen
war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte,
dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur
zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten
Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn:
*„Herr, als ich anfing, dir nachzufolgen, da hast du
mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein.
Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten
meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist.
Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am
meisten brauchte?“*

Da antwortete er:
*„Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie
allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten.
Dort wo du nur eine Spur gesehen hast,
da habe ich dich getragen.“*

Gesegnetes Alter?!

Was ist mit meiner Arthrose, der morgendlich ersten Frage: Wo tut es heute weh? Nicht nur die Zähne, auch Power und Spannkraft sind weniger geworden. Vermehrt haben sich die Pfunde auf den Hüften und die Falten im Gesicht. Das soll ein Segen sein!?

Ich gehe auf die 70 zu. Ist das der Herbst des Lebens oder beginnt mit dieser magischen Zahl bereits der Winter? Wenn ja, was wäre gegen diese Jahreszeiten zu sagen?

Der Herbst war immer meine liebste Zeit, warme strahlende Farben vor blass-blauem Sonnenhimmel, neblige Tee- und Kerzentage, der Duft nach frisch aufgebrochener Erde, die melancholischen Stimmungen, die das Leben in besonderes Licht tauchen.

Was gibt es Schöneres als klare Wintertage. An wolkenlosen Winterabenden wird unter dem glitzernden Sternenhimmel klar, dass man auf einem Planeten wohnt und ein winziges Teilchen des Ganzen ist.

Warum sollte man also Herbst und Winter fürchten, wenn sie solche Blickwinkel und Höhepunkte bereithalten.

Auch wenn vieles beschwerlicher in Taten umzusetzen ist, es gibt auch im Alter noch die Frühlingsgefühle des Aufbruchs, der Empörung, der Auflehnung, der Liebe.

Man spürt noch oft die Wärme des Sommers, z.B. in der Zuneigung der Kinder, der Enkel oder der Freunde.

Es ist ein Segen, jede Lebensphase durchleben und erfahren zu dürfen. Jede Jahreszeit, die man wiederholend durchlaufen darf, bringt neue Eindrücke und Ahnungen von dem, was Leben ausmacht und bedeutet.

Die unerfreulichen Alterserscheinungen, die dem Körper und der Seele zusetzen, sind lästig und oft auch bedrückend. Aber zum Altern gibt es keine Alternative, wenn wir möglichst lange lebendig auf dieser Erde mitmachen wollen – durch alle Jahres- und Lebenszeiten.

Ich möchte das, wenn es sein muss mit Arthrose, und deshalb ist es für mich ein Segen alt zu werden.

Gisela Bucher

Älter werden ohne Segen – Ist das möglich?

Schulanfang und dann gleich nacheinander alle Kinderkrankheiten. Da galt es immer wieder den verpassten Lehrstoff nachzuholen.

Konfirmation und ein neues schwarzes Kleid, das später für die Tanzstunde umgeändert wurde.

Lehre im zerbombten Frankfurt. Der Weg zu Fuß vom Hauptbahnhof zur Lehrstätte war immer etwas unheimlich.

Erstes selbstverdientes Geld und bald darauf eine Lohnerhöhung – zusätzliches Geld für neuen Kleiderstoff. Selbst nähen kostete nichts.

Tanzstunde, der erste Kuss. Aufregend!

Verlobung, Nestbau und Hochzeit in der Burgkirche. Feier mit Freunden und der ganzen Verwandtschaft.

Urlaube an der Adria im Zelt. Eine unbeschwerte Zeit.

Schwangerschaft und Geburt der Tochter. Ein Wunder!

Scheidung und bald darauf eine neue Liebe. Doch nicht allein sein.

Berufliche Erfolge, aber oft hart erkaufft.

Krankheiten, Operationen – alles gut überstanden.

Krankheit der Mutter und Tod. Jetzt sich vermehrt um den Vater kümmern – trotz allem eine Bereicherung.

Jahrelange Krankheit des Ehemanns. Ein Auf und Ab mit Bangen und Hoffen.



Tod des Ehemannes. Wie weiter leben? Wie gut, dass es Freunde gibt!

Tod des Vaters. Waisenkind.

Einschneidende berufliche Veränderungen. Ob die Entscheidung richtig war, wird sich zeigen.

Das erste Enkelkind kommt an Kerbmontag zur Welt. Welch eine Aufregung! Alles gut gegangen.

Das zweite Enkelkind. Die gleiche Aufregtheit. Wieder alles gut gegangen.

Enkelkinder. Die Welt wird neu entdeckt.

Zarte Bande einer neuen Freundschaft. Noch einmal wagen?

Siebziger Geburtstag – wie schnell sind die Jahre doch vergangen. Andacht mit den Gästen in der Burgkirche: Danke lieber Gott für deinen immer wieder neuen Segen!

Helga Schulz

Gesegnet älter werden im letzten Lebensabschnitt



Je älter wir werden, desto hilfreicher ist es, Gottes Segen neuen Raum zu geben. Wer spürt, dass die Kraft nicht mehr so da ist wie früher, stößt an seine Grenzen. Wer gesundheitliche Einschränkungen aushalten muss, steht vor einem Abschied. Wer sich auf das Sterben vorbereiten will, fragt besonders intensiv nach dem, was im Leben wichtig war und ist.

Segen beschreibt, was Gott uns ins Leben hinein schenkt. Segen verbindet mit dem, was uns über unsere Möglichkeiten hinaus ermöglicht wurde. Segen hilft uns, unsere Grenzen anzunehmen. Wir spüren: Nicht alles liegt an uns. Nicht alles liegt in unserer Macht. Gott gibt seine dazu. Segen lehrt uns über uns hinaus zu hoffen, denn Jesus verspricht, jeden Tag bei uns zu sein – auch an den schweren.

Ich bin gesegnet – Ältere Menschen erzählen gern Geschichten aus ihrem Leben. Und mittendrin können Segensspuren entdeckt werden, wie Schätze. Hilfreiche Begegnungen mit Menschen, die ihnen Gutes schenken konnten. Krisen, die durchgestanden wurden und an denen sie gewachsen sind. Kostbare Momente und Augenblicke, die nie vergessen werden.

Beim Erzählen der Lebensgeschichten bewerten wir noch einmal anders. Wer dafür offen ist, sieht sein Leben verbunden mit den Möglichkeiten Gottes. Wir fühlen uns beschenkt, getröstet, ermutigt, versöhnt. Dankbarkeit und Gelassenheit wachsen. Eine über 90-Jährige sagte immer wieder, wenn ich sie fragte, wie es ihr geht: „*Ich danke Gott und ich bin zufrieden*“. Wie kostbar, wenn das jemand sagen kann im Alter, trotz mancher Sorgen und Probleme.

Älter werden – Die Bitte um Segen lässt uns nach vorne schauen. Hier finden unsere Wünsche und Sehnsüchte noch einmal einen anderen Horizont, einen anderen Raum. Unsere Hoffnungen werden mit den Verheißungen Gottes in Verbindung gebracht und den Möglichkeiten die sich daraus ergeben.

In der Bitte um Gottes Segen, werden unsere Wünsche konkret: Wir wünschen Menschen, dass sie auf ein erfülltes Leben zurückblicken

können. Wir wünschen Menschen, dass sie Frieden finden können mitten in dem, was war und ist und kommt. Wir wünschen Menschen, dass sie nicht allein bleiben müssen, wenn ihre Kraft zu Ende geht. Wir wünschen Menschen, dass sie sich nicht verloren fühlen, wenn sie auf Hilfe angewiesen sind. Wir wünschen Menschen, dass sie sich unterstützt und geborgen fühlen. Wir wünschen Menschen, dass sie eine Hoffnung in sich tragen, die über ihr Leben hinausgeht. Wir wünschen Menschen, dass sie sich verabschieden können.

Und mittendrin – mittendrin dürfen wir uns segnen lassen. Solange es möglich ist im Gottesdienst. Bei Andachten zuhause oder auch beim Hausabendmahl im Kreis der Menschen, die zu uns gehören. Beim Besuch eines Pfarrers oder vielleicht auch beim Besuch von Menschen, die mit uns Gottvertrauen suchen und leben. Segnen darf jeder Christ, jede Christin. Verbunden mit einem Zeichen der Wertschätzung, der Zuwendung, verbunden mit einem Wort der

Hoffnung und Zuversicht vertrauen wir jemanden Gott an.

Sich segnen lassen ist immer aktuell für die Situation in der ich gerade lebe. Dort hinein soll Gott seinen Frieden, seine Gnade und Barmherzigkeit schenken.

Im Segnen und gesegnet werden wird die Kraft des Glaubens verheißungsvoll lebendig. Das sollten wir einander gönnen. Auf diese Weise werden Menschen uns zum Segen und die Augenblicke der Begegnung kostbar.

Ältere Menschen können an dieser Stelle Gebende und Empfangende sein. Sein Leben im Rückblick als gesegnet erkennen, sich selbst segnen lassen und anderen Gottes Segen wünschen eröffnet immer wieder kostbare Momente mitten in dem, was schwer wird. Gesegnet erkennen: Sie sind unterwegs ins Licht.

*Klaus Lehrbach,
Ev. Krankenhausseelsorge Langen*

DIAKONIESTATION Pflegedienste Dreieich Evang. Kirchl. Zweckverband

Wir kommen zu Ihnen • Wir haben Erfahrung • Wir beraten, pflegen, helfen
Wir sind für unsere Klienten rund um die Uhr erreichbar
Wir unterstützen Sie in schwierigen Lebenssituationen im diakonischen Auftrag
der evangelischen Kirchengemeinden und der Stadt Dreieich

DIAKONIESTATION · Maybachstr. 12 · 63303 Dreieich
Tel. 0 61 03-3 63 37 · Fax 0 61 03-31 15 06 · Diakoniestation-Dreieich@gmx.de



**Hilfe,
die Sie
spüren**

Besuch aus Sri Lanka

Am 31. März konnte Waltraud Zimmer von der Eine-Welt-Gruppe der Burgkirchengemeinde Miurin Fonseka aus Sri Lanka begrüßen. Zwischen der Einladung der Eine-Welt-Gruppe an Ms. Fonseka und der Ankunft in Frankfurt gab es eine lange Zeit des Wartens und der Unsicherheit, ob der Besuch überhaupt stattfinden konnte. Von Seiten der deutschen Botschaft gibt es sehr strenge Auflagen für eine Einreise, aber am 19. März bekam sie ihr Visum und war nun für vier Wochen Gast bei Waltraud Zimmer.

Miurin Fonseka ist im Hochland von Sri Lanka aufgewachsen, hat 13 Jahre die Schule besucht und eine kaufmännische Ausbildung gemacht. Sie arbeitete bei der YWCA (Young Woman Christian Association), die bedürftige Frauen und Kinder unterstützt. Inge Ismar und Waltraud Zimmer von der Eine-Welt-Gruppe wurden bei einem Besuch im Jahr 1995 in Bandarawela auf ihre Arbeit aufmerksam und haben die ersten Kon-

takte geknüpft. Die ersten Patenschaften entstanden.

Seit dem Jahr 2000 organisiert und bearbeitet Ms. Fonseka vor Ort gegen ein kleines Entgelt Projekte der Eine-Welt-Gruppe: das Förderprogramm für 120 Kinder, medizinische Hilfe, eine gehaltvolle Mahlzeit und Betreuung von 42 Patenschaften.

Am 14. April hat sie sich mit den Dreieicher Pateneltern in der Winkelsmühle in Dreieichenhain getroffen und ihnen über „ihre“ Kinder berichtet. Die Schüler/-innen müssen regelmäßig Prüfungen ablegen, die landesweit vorgegeben sind. Miurin Fonseka ist sehr stolz, wenn sie erzählt, wie viele Kinder die Schule erfolgreich abgeschlossen haben, dass sie Lehrerinnen, Computerfachleute oder Bankkaufleute geworden sind. Sorgen bereiten Ms. Fonseka die wachsenden Kosten, da die Zahl der Kinder zunimmt und die Lehrerinnen immer wieder Kinder weg-

schicken müssen. Ebenso sorgt sie sich um das Haus, in dem sich die Schule befindet, denn es ist gemietet und der Besitzer will es verkaufen.

Miurin Fonseca hat auch an einer Sitzung der Eine-Welt-Gruppe der Burgkirchengemeinde teilgenommen, einen Rechenschaftsbericht abgegeben und die Abrechnungen vorgelegt. Anschließend war Zeit für Gespräche. Sie ist sehr froh hier gewesen zu sein, um allen Leu-

ten, die ihre Arbeit möglich machen zu danken und ihnen den Dank der Kinder und ihrer Eltern zu überbringen.

Wechsel im Vorsitz der Eine-Welt-Gruppe



Als Nachfolger von Barbara Angermann, die neun Jahre lang Vorsitzende der Eine-Welt-Gruppe war, wurde Jürgen Schonlau gewählt.

Seine Aufgabe wird es sein, das Ziel der Eine-Welt-Gruppe – das ist die finanzielle Unterstützung von benachteiligten Kindern in Sri Lanka –



weiter zu verfolgen und für Kontinuität zu sorgen. Zusammen mit der Gruppe von zurzeit 20 Mitgliedern sind die vielfältigen Aufgaben der Koordinierung der Projekte wahrzunehmen und es ist die Beschaffung der finanziellen Mittel sicher zu stellen.



Musik in der
Burgkirchengemeinde

Jugendchor beim Open-Air-Gottesdienst in Frankfurt

Der traditionelle Open-Air-Gottesdienst am Pfingstmontag auf dem **Frankfurter Römerberg** steht am **Montag, 28. Mai** um **10.15 Uhr** im Zeichen von viel Musik zum „Jahr der Kirchenmusik“. Die musikalische Gestaltung liegt bei Posaunenchören

der Region, dem Bläser-Auswahlensemble „Blech Pur“ unter Leitung von Landesposaunenwart Frank Vogel, dem Jugendchor der Burgkirchengemeinde unter Leitung von Kantorin Bettina Wißner sowie der Frankfurter Band „Habakuk“.

Eugen Eckert mit seiner Band „Habakuk“ in der Burgkirche

Die Band „Habakuk“ kommt am **Sonntag, 17. Juni** um **18 Uhr** in kompletter Besetzung in die **Burgkirche** und gibt ein gemeinsames Konzert mit dem Jugendchor der Burgkirchengemeinde unter der Leitung von Kantorin Bettina Wißner.

„Habakuk“ wurde im Jahr 1975 aus Impulsen des 16. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Frankfurt gegründet. Die Band führt „Neue Geistliche Lieder“, also kirchliche Songs mit popmusikartigen Einflüssen, auf. Inhaltliche Schwerpunkte sind neben geistlichen Themen auch Gegenwarts- und Zukunftsfragen, die Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung Gottes, die Ökumene sowie das Leben und die Liebe. Insgesamt hat die Band mehr als 500 Lieder veröffentlicht. Gründungsmitglied Eugen Eckert ist Studentenpfarrer in Frankfurt und Autor von mehr als 300 neuen religiösen Liedern. Einige seiner

Lieder – wie „Bewahre uns Gott, behüte uns Gott“ – sind auch im Evangelischen Gesangbuch zu finden.

Lieder wie „Mag Wärme wohnen“, „Eingeladen zum Fest des Glaubens“ oder „Halte Deine Träume fest“ erklingen seit Jahren in der Burgkirche – von „Pontifex“, der Jugendband der Burgkirchengemeinde, gespielt. Die Chöre der Burgkirchengemeinde singen sie mit Begeisterung in Gottesdiensten und das Weihnachtskonzert besteht sowieso schon zur Hälfte aus Eugen-Eckert-Liedern.

Der Stiftungsvorstand nimmt seine Arbeit auf

Der neue Vorstand der Stiftung Burgkirche hat seine Arbeit aufgenommen und sich bereits mehrfach getroffen. Aktuell finden diese Zusammenkünfte wegen des Umbaus des Gemeindehauses „aushäusig“ statt. Die Treffen laufen nach einer bereits erprobten Agenda ab. Zunächst werden die aktuellen Zahlen vorgetragen und gegebenenfalls die Verwendung von noch nicht zugeordneten Zinserträgen besprochen. Außerdem werden Werbemaßnahmen und Veröffentlichungen abgestimmt.

Sehr erfreut ist der Stiftungsvorstand über den Beschluss des Kirchenvorstandes, der „Stiftung Burgkirche“ eine zweite Tranche in Höhe von 137.500 Euro aus dem Verkauf des Gemeindehauses Nahrgangstraße zu übertragen. Zusammen mit den Zinsen aus dem Jahr 2011 und ersten Spenden aus diesem Jahr beträgt das Vermögen jetzt mehr als 435.000 Euro! Der Vorstand konnte somit beschließen, in den nächsten zehn Jahren aus den Zinserträgen des Stiftungsvermögens jährlich 6.200 Euro zur Tilgung des Kredites für den Umbau des Gemeindehauses bereitzustellen.

Ein weiterer Erfolg in Form einer substanziellen, mittleren vierstelligen Spende für das Stiftungsvermögen

konnte durch die persönliche Ansprache eines lokalen, international tätigen Unternehmens erzielt werden. Ansonsten ist bei den Spenden weiterhin ein steter Strom an Zuwendungen im zwei- bis drestelligen Bereich zu verzeichnen. Dem Stiftungsvorstand ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass auch diese Spenden zum nachhaltigen Zuwachs des Spendenvermögens beitragen und nicht zu unterschätzen sind! Hier sagt der Volksmund zu recht: „*Kleinvieh macht auch Mist!*“. Und dieser „Mist“ ist der „Dünger“ für die „Saat“ (sprich: das Stiftungsvermögen). Die hieraus erzielte „Ernte“, also die Zinserträge, sichern den Erhalt der baulichen Substanz der Burgkirche! Somit zählt jeder einzelne Euro, der gespendet und dem Erhalt der Burgkirche gewidmet wird!

Einzahlungen oder Überweisungen zugunsten der Stiftung Burgkirche sind über das Konto der Burgkirchengemeinde Nr. 45 003 233 bei der Sparkasse Langen-Seligenstadt (BLZ 506 521 24) mit dem Stichwort „Stiftung Burgkirche“ möglich.

*Christian D. Klementz,
Vorsitzender des Vorstandes
der Stiftung Burgkirche*

Gottesdienste und Andachten

Sofern nicht anders angegeben, finden die Gottesdienste in der Burgkirche statt.

- 12.05. 13.00 Uhr **Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl**,
Pfrin. Nicole Oehler
- 16.00 Uhr **Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl**,
Pfrin. Nicole Oehler
- 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich**,
Pfr. Roland Fretter, Vertretungsdienste im Ev. Dekanat Dreieich
- 13.05. 10.00 Uhr **Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl**,
Pfrin. Nicole Oehler
- 11.15 Uhr Kein Kindergottesdienst
- 17.05. 10.00 Uhr **Gottesdienst im „Ringwäldchen“ Götzenhain**,
Pfrin. Nicole Oehler
- 19.05. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich**,
Pfr. Steffen Held aus der Ev. Petrusgemeinde Langen
- 20.05. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Taufen**, Pfrin. Nicole Oehler
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 26.05. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich**,
Pfr. i.R. Klaus Keller aus Zeppelinheim
- 27.05. 10.00 Uhr **Kerb-Gottesdienst zum Pfingstsonntag mit Einzug der Kerborsche**, Pfr. Johannes Merkel
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 28.05. 11.00 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst im Bürgerpark Sprendlingen**
(bei Regen in der Christuskirche Sprendlingen)
- 02.06. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich**,
Pfrin. Susanne Alberti aus der Ev. Martin-Luther-Gemeinde Langen
- 03.06. 10.00 Uhr **Gottesdienst zur Goldenen Konfirmation unter dem Motto „Gesegnet älter werden“**, Pfrin. Nicole Oehler
- 09.06. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich**,
Pfr. Frithjof Decker, Notfall-Seelsorge Stadt und Kreis Offenbach
- 10.06. 10.00 Uhr **Gottesdienst**, Prädikant Manfred Sehring aus Dietzenbach
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 16.06. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich**,
Pfr. Marcus Losch aus der Ev. Kirchengemeinde Offenthal
- 17.06. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Taufe**, Pfr. i.R. Dieter Wiegand
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 23.06. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich**,
Pfr. Hans-Joachim Wach aus der Ev. Versöhnungsgemeinde Buchschlag-Sprendlingen/Ev. Kirchengemeinde Egelsbach

- 24.06. 10.00 Uhr **Gottesdienst zur Diamantenen, Eisernen und Steinernen Konfirmation mit Abendmahl unter dem Motto „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“**, Pfr. i.R. Dieter Wiegand
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 30.06. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich**, Pfrin. Martina Schefzyk aus der Ev. Kirchengemeinde Götzenhain
- 01.07. 10.00 Uhr **Gottesdienst**, Pfrin. Nicole Oehler und Eine-Welt-Gruppe mit der Band „Alles Schrott“ zum Thema: „Not macht erfinderisch“. Anschließend fair gehandelter Kaffee/Tee und Ausstellungsführung im Dreieich-Museum
- 11.15 Uhr Kein Kindergottesdienst
- 07.07. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich**, Pfr. i.R. Dieter Wiegand aus Dietzenbach
- 08.07. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Taufen**, Pfrin. Nicole Oehler
- 14.07. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich**, Pfr. Klaus Lehrbach von der Ev. Krankenhausseelsorge Langen
- 15.07. 9.30 Uhr **Gospel-Gottesdienst**, Pfr. Johannes Merkel
- 21.07. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich**, Pfr. i.R. Armin Rudat aus Bad König-Momart
- 22.07. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl**, Pfrin. Nicole Oehler

Gott schenke Dir seinen Segen

Gott schenke Dir seinen Segen,
er schenke Dir Weisheit,
all seine Werke zu erkennen,
die er für Dich erschaffen hat.

Gott schenke Dir Trost,
bist Du einsam und verlassen,
so sei es Deine Zuversicht,
Gott ist treu, er verlässt Dich nicht.

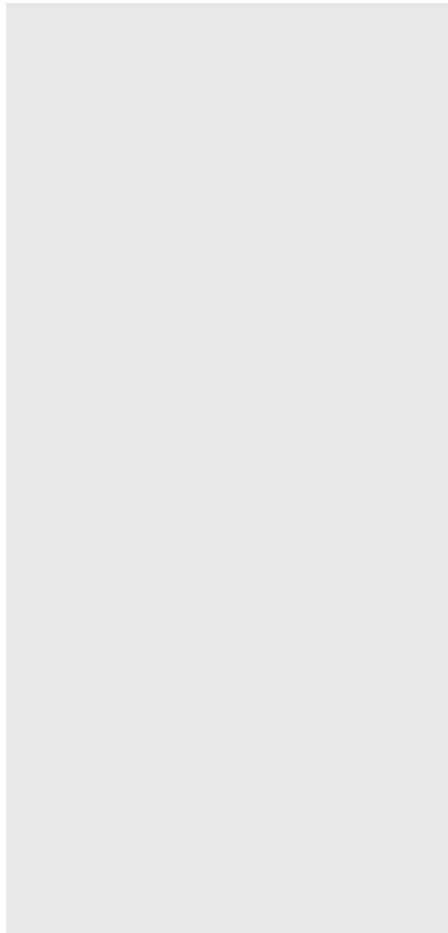
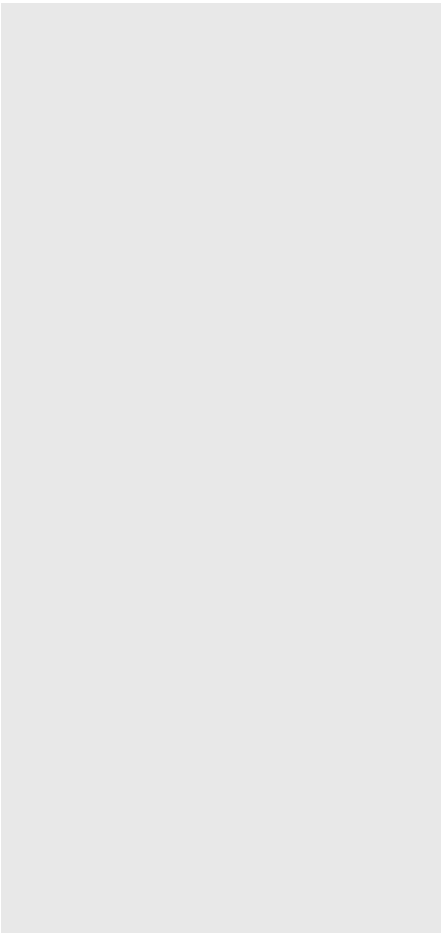
Gott schenke Dir Barmherzigkeit,
Deinem Nächsten zu verzeihen,
der Deine Seele verletzt
und Dein Herz gekränkt.

Gott schenke Dir Mut,
den Weg mit ihm zu gehen,
nach seinem Willen zu leben,
nur auf sein Wort zu hören,
in der Freiheit Gottes zu sein.

Ruth Eckstein

Freud und Leid in der Gemeinde





Spendenkonto Burgkirchengemeinde

Sparkasse Langen-Seligenstadt, Kto.-Nr.: 45 003 233, BLZ: 506 521 24

Sie können einen Verwendungszweck angeben.

Spendenkonto Burgkirchenverein e.V. (Förderverein)

Volksbank Dreieich, Kto.-Nr.: 438 99 64, BLZ: 505 922 00

Impressum

Herausgeberin: Ev. Burgkirchengemeinde Dreieichenhain (Anschrift siehe unten)

Redaktion: Gudrun Frohns, Michael Möck, Heidi Mühlbach (v.i.S.d.P.), Nicole Oehler, Helga Schulz, Bettina Wißner (Kirchenmusik)

Anschrift: Pfarramtsbüro der Ev. Burgkirchengemeinde, Fahrgasse 57, 63303 Dreieich

Telefon: 8 15 05 · **Fax:** 83 05 25 · **E-Mail:** gemeindebrief@burgkirche.de · **Website:** www.burgkirche.de

Satz: Werner Orth · **Umschlaggestaltung:** Michael Möck

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen · Gedruckt auf 100 % Umweltschutzpapier



Im Frühling ...

gerate ich in Staunen. Jedes Jahr wieder. Ich weiß doch, dass alles grün werden wird. Dass die Blätter der Buchen hell aus den Knospen schlüpfen und der Rasen so schnell wächst wie sonst nie. Dass Farben ins Blumenbeet getupft werden. Und doch überwältigt es mich, wenn es so weit ist. Gott muss ein Lebenskünstler sein. Er malt kein Bild, sondern das Leben selbst. Jedes Jahr neu rührt seine Schönheit mich an.

Tina Willms